

Geschichte der Christian Dierig AG

Zeittafel zur Geschichte der Christian Dierig AG

von Ernst Brückner

Christian Dierig Langenbielau - ein Begriff in der ganzen Welt

Wer an Langenbielau denkt, dem kommen sofort einige Begriffe in den Sinn, die mit dieser schlesischen Stadt am Eulengebirge unlösbar verbunden sind. Dazu gehört, wegen Gewicht und Dimension im Rahmen der dort ansässig gewesenen Wirtschaft und Industrie, der Name Christian Dierig. Es gab in dieser Stadt eine ganze Reihe von Textil-Unternehmen, aber keines, das diese Stadt seit frühen Tagen so geprägt hat wie gerade das Textil-Unternehmen der Familie Dierig. Deshalb soll hier einmal der Versuch unternommen werden, in groben Zügen die Geschichte dieses Namens und Werkes in Erinnerung zu bringen.

Zu danken ist Herrn Christian Gottfried Dierig, Seniorchef der Firma Dierig Holding AG in Augsburg, für die Erlaubnis aus zwei Büchern zu berichten, in denen die wechsellvollen Geschichte dieses Unternehmens Dierig dramatisch und ausführlich dargestellt ist und für seine Hilfestellung bei Durchsicht und Korrektur des Aufsatzes. Die genannten Bücher sind:

"Das Werk von fünf Generationen - 150 Jahre Dierig"

Herausgegeben von der Christian Dierig AG in Augsburg 1955.

und

"Über uns und etwas mehr"

von Christian Gottfried Dierig

Herausgegeben von der Dierig Holding AG 1993

Es würde den Rahmen dieser Darstellung sprengen, beide Werke im Wortlaut ungekürzt wiederzugeben. Deshalb müssen wir uns mit Zitaten und Zusammenfassungen aus beiden Werken begnügen.

Auszüge aus

"Das Werk von fünf Generationen - 150 Jahre Dierig"

Abschrift Seite 11 ff:

...Wie eine Urkunde bestätigt, starb 1678 in Langenbielau der Weber und Gerichtsgeschworene Christoph Dierig. Er besaß als Freihäusler eigenen Grund und Boden. Seine Grundherren waren die "von Netz", und jedes Jahr war zu Michaelis der Erbzins von 2 Talern 18 Groschen fällig. Die Schoppenbuch-Eintragungen sind von jetzt ab lückenlos:

Hans Christoph Dierig, Weber, 1673 bis 1727

Johann Friedrich Dierig, Weber und Freihäusler, 1694 bis 1746

Gottfried Dierig, Weber, 1718 bis 1766

Johann Gottfried Dierig, Webermeister und Freihäusler, 1755 bis 1816

Christian Gottlob Dierig, Fabrikbesitzer, 1781 bis 1848

...Mit 27 Mark kaufte Johann Friedrich Dierig ein Haus vom Freiherrn von Sandreczki. Er brauchte keinen Hofdienst mehr abzuleisten, und von den ererbten Lasten blieben nur noch zwei gutausgewachsene Hühner und zwei Stück flächsen Garn. Der Webmeister Johann Gottfried Dierig lächelte, wenn er in den Papieren seines Vaters blätterte. "Ja, die Zeiten ändern sich", sagte man schon damals. Viele Dierigs, ihre Frauen und Kinder mußten sich abmühen, bis endlich die Freiheit von den Spinn- und Webverpflichtungen erreicht war.

...Christian Gottlob war intelligent, betriebsam, hatte vor allem viel Geschmack und einen Sinn dafür, jedermann die Ware recht zu machen. Schon 1805 verließ er das Vaterhaus, um selbständig zu werden. Jetzt webte er nicht mehr im Lohn, sondern kaufte Garne, gab diese an Lohnweber, verwebte noch einen Teil selbst und verkaufte die Gewebe dann unter eigenem Namen.



Christian Gottlob Dierig

1781 - 1848

Gründer des Textilunternehmens

Christian Dierig Langenbielau

Abschrift Seite 16 ff:**Als die Weber aufstanden**

In Schlesien war die Konkurrenz der Baumwolle und des mechanischen Webstuhles der Beginn einer schleichenden Not. Lohnabbau, Kurzarbeit! Es gab noch keine staatliche Sozialfürsorge. In den Weberhäuschen kehrte der Hunger ein. Schon bei voller Arbeit hatte man keinen Überfluß, und das Brot ersetzte den Braten. Die Hände, die sonst an der Lade lagen, das Schiffchen führten, die Schäfte und den Kamm überprüften, sie ballten sich zu Fäusten. In den Gehirnen hämmerte das Wort "Maschine - Maschine...!" und wurde zu einer Kampfparole. Am 3. Juni 1844 war es soweit. Im benachbarten Peterswaldau rannten die Weber, die aus den Gebirgsdörfern heruntergekommen waren, in offenem Aufstand an. Hauptziel waren die Betriebe der Gebrüder Zwanziger. "Plünderungen und Zerstörungen verschiedener Fabrikations-Etablissements" erfolgten. Von Peterswaldau marschierten die Weber nach Langenbielau - eine Streitmacht des Aufruhrs.

Auch das Dierig'sche Unternehmen hatte Sorgen gehabt. Die endgültigen Folgen der technischen Entwicklung und der Baumwollschwemme konnte niemand übersehen. Aber man war bisher verhältnismäßig gut über die Krisenzeit hinweggekommen, hatte besser disponiert, die Verkaufsorganisation war eingespielt, und vor allem wurde größtes Augenmerk auf schöne, marktgerechte Ware gelegt. Deshalb ging es den Arbeitern bei Dierig besser.

Sie erwarteten die anrückenden Weber, aber nicht als Verstärkung, sondern als eine lebendige Mauer gegen die revoltierende und plündernde Menge. Ihre eigenen Arbeitsstätten wollten sie erhalten und, wenn es sein mußte, verteidigen. Maschinenmeister Menzel öffnete die Ventile im Kesselhaus, und der ausströmende Dampf verjagte die Angreifer. So wurde noch größerer Schaden verhindert. Aus Schweidnitz rückte Militär an. Bis zum Eintreffen dieser Verstärkung hielten sich die "Bielauer".

Für 80000 Taler gingen Maschinen in Trümmer, verbrannten Garne und Gewebe - für das junge Unternehmen Dierig ein schwerer Schlag.

Christian Gottlob Dierig erschütterten diese Ereignisse aufs schwerste. Was er in dreißig Jahren mit Weitblick, Fleiß und Sparsamkeit erarbeitet hatte, war durch rohe Fäuste zerschlagen. Enttäuscht und vergrämt zog er sich vom Geschäft zurück. Die Söhne Wilhelm und Friedrich traten an seine Stelle, und die Firma hieß jetzt "Gebrüder Dierig". Christian Gottlieb starb bald darauf, am Weihnachtsabend des Revolutionsjahres 1848. Mit dem Weberaufstand und dem Tode des Gründers endete der erste Abschnitt des Unternehmens....

Zusammenfassung 1848 - 1945

Im weiteren berichtet das Buch über die folgenden Jahrzehnte, in denen es gelang, das Unternehmen durch schwierige Zeiten hindurch zu bringen und, mit der Mechanisierung der Produktion sowie durch Weiterentwicklung der Produkte auf den jeweils neuesten Stand, festen Fuß auf dem Weltmarkt zu erlangen. Im Jahre 1905 vernichtete ein Großbrand zahlreiche Anlagen jedoch "Mächtige Neubauten ließen ihn bald vergessen sein". Im gleichen Jahr begann der Aufbau einer modernen Weberei in Gellenau bei Bad Kudowa in der Grafschaft Glatz.

Die Folgen des 1. Weltkrieges mußten bewältigt werden. In der Inflation gab das Unternehmen eigenes "Dierig-Notgeld" aus. Weitere Unternehmen wurden landesweit erworben. An erster Stelle sei hier die mechanische Weberei am Mühlbach in Augsburg genannt, die Ende 1917 gekauft wurde. Damals noch unbewußt wurde sie nach 1946 zur zweiten Heimat des Unternehmens. Es folgte die Weberei in Tannenberg und weitere Unternehmen in Deutschland, die schließlich zusammen mit dem Stammwerk in Langenbielau die mächtige "Christian Dierig AG Langenbielau" bildeten.

Am 20. Februar 1931 verstarb kurz vor seinem 86. Geburtstag Friedrich Dierig in Langenbielau, "...der Initiator des großen Ausbaues unserer Firma von 1868 bis zur Inflation. Zusammen mit seinen beiden Brüdern Georg und Philipp hat er aus der "Handlung Dierig" den größten Buntweber und einen der großen Ausrüster in Deutschland gemacht"... Während der Inflationszeit und der Zeit danach sinkt die Zahl der Beschäftigten von 5800 auf zunächst 4900, dann weiter auf 2800, konnte aber bis 1932 wieder auf 4747 vergrößert werden. Mitte der 30er Jahre arbeiteten in 21 Dierig-Betrieben in Ost- Mittel- und Westdeutschland rd. 15000 Menschen.

aus

"Über uns und etwas mehr"

Seite 170:

"...Ende der 30er Jahre hatte Dierig in Langenbielau 1300 Werkwohnungen, über 60 Einfamilienhäuser, die nach einer gewissen Zeit für einen Anerkennungsbetrag erworben werden konnten, eine Kinderkrippe, ein Kinderheim, zwei Werkheime, ein Mädchenheim, eine Haushaltungsschule und ein Erholungsheim im Riesengebirge. Die Krankenstation, die von einem Warzt und zwei Schwestern betreut wurde, war mit Röntgenapparaten, Diathermie-Geräten und anderen notwendigen Utensilien ausgestattet. Zähne wurden auch plombiert. Natürlich gab es auch Sportanlagen, Schießstände und eine Kegelbahn im Casino, bei deren Benutzung alle Firmenprobleme auf eine spezielle Art und Weise gelöst wurden...."

Anfang der 30er Jahre baute die Stadt Langenbielau das längs fällige Freibad. Dierig übernahm weit über 50% der Gesamtkosten. 1936 oder 1937 führte Dierig die Gewinnbeteiligung der Belegschaft ein. Der zweite Weltkrieg brachte Erschwernisse und Einschränkungen. Ab 1942 mußten größere Teile der Werksgebäude für die Rüstungsindustrie geräumt werden, die im Westen des Landes große Bombenschäden erlitten hatte. In Langenbielau zog die Firma Bosch, in Gellenau ein anderer Betrieb ein. Während in Schlesien die Werke von Kriegsschäden verschont blieben, wurden in Augsburg die Dierig'schen Werke zum großen Teil durch einen Bombenangriff der Engländer, der eigentlich wohl der Firma MAN gegolten hatte, wie auch die Dierig-Betriebe in Westdeutschland, zerstört. Auch in die Familie Dierig selbst riß der Krieg seine Wunden. Das Kriegsende am 8. Mai 1945 brachte schließlich den Totalverlust der Unternehmen in Schlesien und der DDR mit sich. Sitz des Unternehmens wurde nun Augsburg.

aus

"Das Werk von fünf Generationen",

Seite 72 ff:

Die Russen und die Polen kommen

Der Frühling täuschte fast über den Krieg hinweg. Still lag Langenbielau. Der größte Teil der Bevölkerung war geblieben; in den Betrieben wurde weiter gearbeitet. Die meisten Frauen brachten es nicht über sich, dem Räumungsbefehl Folge zu leisten. Bang harnte man der Dinge. Was wird aus dem größten Textilunternehmen Deutschlands? Niemand konnte diese Frage beantworten.

Wenige Tage vor Kriegsende brachen mit den letzten Trecks auch Dr. Wolfgang Dierig mit Frau und Tochter, seine Brüder Friedrich und Wilhelm sowie auch Andreas Hillmer von Langenbielau auf. Sie wurden von den Tschechen aufgehalten. Während Friedrich Dierig mit seinem Bruder Wilhelm und Andreas Hillmer nach Langenbielau zurückkehrten, schied Dr. Wolfgang Dierig mit seiner Frau und Tochter in Großgrünau/Sudetenland aus dem Leben.

Die Russen kamen am 8.Mai, zunächst kaum bemerkbar; kein Soldat betrat den Betrieb. Der Versuch von Gottfried Dierig, mit seiner Frau ebenfalls über das Gebirge zu gehen, gelang nicht mehr. Am 11. Mai wählten sie, in ihr Haus zurückgekehrt, den Freitod. Dr. Hans Christian Dierig und Fritz Seidel mußten mit dem Volkssturm Langenbielau verlassen. Während Dr. Hans Christian die Rückkehr gelang, wurde Fritz Seidel, der seine Einheit verfehlt hatte, später im Heuscheuergebirge erschossen aufgefunden.

Eine Woche nach dem Russeneinmarsch arbeitete die Fabrik wieder. Von den Russen wurde ein Geschäftsführer-Ausschuß eingesetzt, dem Gustav Werner vorstand. Gut, daß er einen Kassenbestand von rund 150000 RM versteckt hatte. Er sicherte die Lohnzahlungen für die erste Zeit, und man hoffte auf einen erträglichen Fortgang.

Während im Werk zunächst alles ungestört lief, hatte die Bevölkerung ständig unter Plünderungen zu leiden. Es gab keine Lebensmittel mehr. Die Firma konnte nicht aushelfen, da die Güter und die Fabrikgärtnerei beschlagnahmt waren. Die ersten Polen zogen ein, und im Bamberg-Haus entstand eine polnische Bürgermeisterei. Immer mehr Deutsche mußten den Betrieb verlassen. Bald waren unter 5000 Arbeitern nur noch 1000 Deutsche. Die Produktion des Betriebes sank um 50 Prozent - die Qualität noch mehr.

Die deutsche Reichsmark war verschwunden. Die Löhne wurden in Zloty ausbezahlt, und über den Fabrikeingängen stand: "Panstwowy Zarzad Fabryki Wyrobow Bawelnianych Chr. Dierig w Bielawie" (Herrschaftliche Fabrik für Baumwoll-Erzeugnisse Chr. Dierig in Bielau).

Grundlose Verhaftung von Deutschen war an der Tagesordnung. Im Januar 1946 wurden auch Dr. Hans Christian Dierig und Erwin Sperlich in das Gerichtsgefängnis von Reichenbach eingeliefert und erst nach einem halben Jahr wieder freigelassen. Trotzdem durfte Dr. Hans Christian die Fabrik nicht mehr betreten.

Die Polonisierung bekam System, als für die Polen die Gewißheit bestand, Schlesien bliebe polnisch. Hatte man zunächst im eigenen Interesse die deutschen Spitzenkräfte geschont, so half jetzt keine Eingabe der Direktion an die Wojwodschaft in Breslau mehr. Oft mußten die Deutschen innerhalb weniger Stunden unter Zurücklassung der gesamten Habe ihre Heimat in dichtgefüllten Viehwagen verlassen. Zuerst wurden Friedrich und Wilhelm Dierig und ein halbes Jahr später Dr. Hans Christian Dierig ausgewiesen. Am längsten blieben als Schlüsselkräfte Johannes Brauer und Alfred Wachsmann im Betrieb. Im Sommer 1947 mußten auch sie aus Langenbielau fort. Im Werk Gellenau war die Polonisierung im selben Tempo und mit der gleichen Gründlichkeit vor sich gegangen. Nur in Hirschberg kamen die Russen den Polen zuvor. Sie demontierten die Maschinen der Zellwolle-Fabrik und schafften sie weg.

Verloren waren das Stammwerk, ein hochmoderner, mehrstufiger Betrieb mit Spinnerei, Weberei, Ausrüstung, Druckerei, einer Kaliko- und Kunstlederabteilung, in dem zu normalen Zeiten fast 4000 Arbeiter und Angestellte schafften. Verloren waren auch die Webereien Tannenberg und Gellenau sowie die Ausrüstungsanstalt Frankenberg, die volkseigener Betrieb wurde. Die Verluste der Tochtergesellschaften nicht mit eingerechnet, betrug die Kapazitätseinbuße 60000 Spindeln, 4300 Webstühle, und die gesamte

Ausrüstung. Die schönen Siedlungen, Werkwohnungen, Kinder- und Ferienheime, Fortbildungsstätten und sonstigen Sozialeinrichtungen für die Betriebsangehörigen erlitten das gleiche Schicksal.

Noch schmerzlicher waren jedoch die Verluste an Menschenleben, an Vermißten und Verwundeten - weit höher als im ersten Weltkrieg.

Auch von der Familie Dierig waren der zweite Sohn von Dr. Wolfgang und die beiden ältesten Söhne von Gottfried gefallen. Der einzige Sohn von Wilhelm Dierig blieb in Rußland vermißt.

In dem zweiten Buch:

"Über uns und etwas mehr"

von Christian Gottfried Dierig

wird ausführlich geschildert, wie in Augsburg der Neuanfang gestaltet, der Schutt geräumt und die Firma Christian Dierig AG wieder in voller Blüte aufersteht. Im Jahre 1955 war der Wiederaufbau vollendet. Im Jahre 1970 hatten 7900 Menschen in ihr Arbeit und Brot. Nach der dann einsetzenden Globalisierung der Industrien, die mit der Optik-Industrie begann und mit der Unterhaltungs-Elektronik-Industrie fortgesetzt wurde, erreichte dieses Schicksal auch die Textil-Industrie. In Asien lernten die dort lebenden Menschen nun auch im Textil-Bereich mit Hochtechnologie umzugehen. Es wurde und wird jetzt dort in ausreichender bis gleicher Qualität erheblich billiger produziert in einem Maßstab, der hier zur Zeit nicht mehr erreicht werden kann. Nach anfänglich stetem Aufstieg verlor das Unternehmen sodann nach erforderlichen Rationalisierungen und Stilllegungen nach und nach an Umfang. Heute, im Jahr 2001, existiert trotzdem noch immer die "Dierig Holding AG" in Augsburg, die sich nun intensiv mit Textilhandel und dem Immobiliengeschäft befaßt.

Dies war ein Streifzug durch die Geschichte der "Christian Dierig AG Langenbielau". Es waren und sind nicht wenige Menschen, zum Teil ganze Familien-Generationen, die mit dem Namen Dierig aufs engste verbunden waren und noch sind, denen dieser Name immer auch ein Stück Heimat bedeutet.

Ernst Brückner

nach oben

Zeittafel zur Geschichte der Christian Dierig AG

1805	Gründung der Firma "Christian Dierig", Langenbielau, durch Christian
------	--

1808	Gottlob Dierig im Haus Hindenburgstraße 141 "Schwarzer Adler". Umzug in die spätere "Rohleder-Schmiede".
1820	Färberei für Garne und Gewebe ("Pietsch-Grundstück")
1830	Bau des Stammhauses (später Rathaus von Langenbielau) und Einrichtung einer Jacquardweberei.
1840	Erweiterung der Jacquardweberei durch Aufstellung zusätzlicher Stühle im benachbarten "Schneiderhaus".
1842	Umfangreiche Garnfärberei und Appretur auf dem späteren "Alten Fabrikhof"; Beschäftigung von ca. 3000 Handwebern und 1000 Spulern; über 30 Garnausgebereien in weitem Umkreis.
1844	Weberaufstand; Königliche Gewerbe-Ausstellung in Berlin.
1848	Tod des Gründers Christian Gottlob Dierig.
1853	Brand der Stückfärberei und Ausrüstung.
1866	Aufstellung der ersten mechanischen Webstühle (Walkgasse, später neue Werkküche) sowie einer Kastenmangel mit Dampftrieb.
1868	Vergrößerung der Ausrüstung durch eine neue Garnfärberei (später Resteverkauf und Zentrallohnbüro).
1872	Neue Jacquardweberei (später "Alte Bleiche" bzw. Turnhalle).
1873/74	Comptoire-Gebäude.
1874/75	Mechanische Weberei mit 250 Stühlen (später Websaal I mit Schußspulerei und Schlichterei).
1876	Lagerhaus westlich des "Hinteren Dorfweges".
1878	Kesselhaus IV mit Pumpenhaus.
1878/79	Erweiterung von Färberei und Appretur (später Kaliko-Abteilung und Nesselweberei).
1882	Beatle-Haus mit Schlagkalander und Rauherei.
1882/1902	Vergrößerung der Färberei
1883	600 Stühle in der mechanischen Weberei; erste Werkwohnhäuser in der Feuerwehrgasse.
1888	Gründung der Betriebskrankenkasse.
1890	Erster Kindergarten.
1891	Hinteres Lagerhaus und Speicher mit Bahnanschluß.
1892	Stiftung des Jubiläumsfonds (später Umwandlung in Wohlfahrtsverein bzw. Unterstützungsverein.
1892 und folgende Jahre:	Websäle II und III.
1895 und folgende Jahre:	Weitere Werkwohnhäuser ("Zigarrenkiste" und "Rote Häuser").
1897	Druckerei
1898	Werkheim I, Dierigstraße 62.
1899	Websaal IV, Putzsaal, Handschererei und Expedition.
1901	Erwerb der "Pietsch-Fabrik" und Erhöhung der Stuhlzahl auf 1900

1902	<i>Umwandlung der bisherigen "Offenen Handelsgesellschaft" in eine "Gesellschaft mit beschränkter Haftung".</i>
1905	<i>Großer Brand; Gebäude um den "Alten Fabrikhof" und ein erheblicher Teil der Ausrüstungsgebäude westlich der Fabrikstraße vernichtet.</i>
1905/09	<i>Weberei Gellenau, zunächst für 1000 Webstühle.</i>
1906	<i>Neubau der Buntwarenappretur ("Leipziger Bau") und des Kesselhauses VIII.</i>
1907	<i>Bestand an Werkwohnungen: 42 Häuser mit 373 Wohnungen.</i>
1911/12	<i>Spinnerei mit zunächst 20000 Spindeln.</i>
1912	<i>Brand der "Heier-Legerei" (spätere Kaliko- und Kunstlederabteilung).</i>
1914	<i>Erwerb der Firma Heinrich Wolfsohn & Co., Berlin, "Grünauer Bleiche"; Erweiterung der Spinnerei auf 31000 Spindeln.</i>
1917	<i>Gründung der Dierfeld GmbH., Odermünde, zur Herstellung von Zellulosegarn.</i>
1917	<i>Erwerb der mechanischen Weberei am Mühlbach, Augsburg.</i>
1920	<i>Erweiterung der Spinnerei auf insgesamt 60000 Spindeln.</i>
1921	<i>Übernahme der Frankenberger Bleicherei, Färberei und Appretur AG., Frankenberg/Sachsen.</i>
1924	<i>Erster Interessen-Gemeinschafts-Vertrag Dierig-Hammersen; Erwerb der Weberei Tannenberg; Einrichtung einer Lehr-Weberei ("Pietsch-Fabrik").</i>
1924/25	<i>Neubau für Rohwarenlager, Rauherei, Legerei und Filmdruckerei</i>
1924/27	<i>Erweiterung der Weberei Gellenau auf 2000 Webstühle.</i>
1925	<i>Säuglingskrippe, Dierigstr. 50</i>
1925/28	<i>Zusammenfassung der gesamten Kraft- und Dampferzeugung im Kesselhaus VIII durch Aufstellung von fünf Steilrohrkesseln und zwei Gegendruck-Turbinen statt bisher 65 Kesseln in acht Kesselhäusern; Bau des 110 m hohen Schornsteins (höchstes Bauwerk Schlesiens)</i>
1928	<i>Gründung der Christian Dierig Aktiengesellschaft, Oberlangenbielau/Schlesien, unter Zusammenschluß der Firmen: Christian Dierig GmbH., Oberlangenbielau, Baumwoll-Finanz-AG., Bremerhaven, Christian Dierig-Werke Grünau-Berlin AG., Berlin-Grünau, Frankenberg</i> <i>Erwerb der Aktienmajorität der Baumwollspinnerei am Stadtbach, Augsburg</i>
1929/30	<i>Zusammenschluß von Dierig und Hammersen unter Erhaltung der Selbständigkeit beider Firmen in der Deutschen Baumwoll AG. (Debag) als Dachgesellschaft.</i>
1930	<i>Erwerb der Aktienmajorität der Mechanischen Weberei am Fichtelbach, Augsburg; Verlegung der "Grünauer Bleiche" zu Hammersen, Werk Rheine.</i>
1932	<i>Werkheim II, Neubielaer Grund.</i>
1933	<i>Werkerholungsheim Steinseiffen im Riesengebirge.</i>
1934	<i>Verschmelzung von Dierig und Hammersen; Auflösung der Debag, Hammersen Organgesellschaft von Dierig.</i>
1935	

1936	<i>Maßgebliche Mitwirkung bei der Gründung der Schlesischen Zellwolle AG., Hirschberg, unter Übernahme der Aktienmajorität.</i>
1937	<i>Übernahme der bisherigen Tochtergesellschaft Mechanische Weberei am Fichtelbach, Augsburg; Ledigenheim, Kirchstraße 6; erstmalige Gewährung einer freiwilligen Abschlußprämie an die gesamte Belegschaft. Haushaltsschule "Margarethen-Heim".</i>
1940	<i>Bestand an Werkwohnungen: 1307 Wohnungen und 64 Eigensiedlungen in</i>
1941	<i>Langenbielau und Gellenau.</i>
1942	<i>Kriegsbedingte Stilllegung der Weberei Mühlbach und der Weberei Fichtelbach in Augsburg.</i>
1943	<i>Beschlagnahme wesentlicher Betriebsteile in Langenbielau und Gellenau für die Rüstungsindustrie.</i>
1945	<i>Einmarsch der Russen am 8. Mai (in Langenbielau). Übernahme der schlesischen Betriebe durch die Polen.</i>
1946	<i>Verlegung des Sitzes der Christian Dierig Aktiengesellschaft nach Augsburg.</i>
1946/55	<i>Wiederaufbau des Unternehmens.</i>
1947	<i>Formelle Enteignung der in der sowjetisch besetzten Zone gelegenen Betriebe.</i>
1949	<i>Neugründung des "Unterstützungsvereins der Christian Dierig</i>
1950	<i>Übernahme der bisherigen Tochtergesellschaft Baumwollspinnerei am Stadtbach mit Werken Stadtbach, Wertach und Senkelbach; Einführung der Ergebnisbeteiligung (Abschlußprämie) für die Belegschaft.</i>
1951	<i>Umstellung des Aktienkapitals von RM auf DM im Verhältnis 1:1 mit Wirkung vom 21. 6. 1948.</i>